

Die Feldlerche, ein exzellenter Sänger!

Ein kleiner Steckbrief des vorwiegend am Boden lebenden Singvogels. Es gibt 20 Arten von Lerchen von denen uns die Feldlerche, Haubenlerche und Heidelerche wohl am bekanntesten sind.

Deutscher Name: Feldlerche

Gruppe : Lerchen, Schwalben, Pieper

Art : *Alauda arvensis*

Familie : *Alaudidae*

Lebensraum : Kulturlandschaft, niedriger Bewuchs

Wann zu sehen : Vom Februar bis September

Ein unscheinbarer Vogel war 1998 Vogel des Jahres. Der jubelnde Gesang der Lerche hat viele Dichter und Komponisten inspiriert und zum Dichten eingeladen, unter anderen Joseph von Eichendorff, Paul Gerhardt, Wilhelm Shakespeare und Wolfgang von Goethe. Mit dem Gesang der Lerche beginnt und endet der ein Tag der warmen Jahreszeit. Während des Fluges trägt die Feldlerche ihre Lieder vor. Gegen den Wind schraubt sich die Lerche vom Boden in die Lüfte. Nach einigen Metern beginnt sie mit ihrem vielseitigen Gesang. Verschiedene Rufe, alle Töne recht trocken rollend, einige Imitationen eingeflochten (z.B. Limikolen, Rauchschwalbe) ohne Pause minutenlang. Meist endet der Aufwärtsflug bei 20m je nach Witterung und Kondition. Dann steht die Feldlerche mit gespreizten Schwanzfedern minutenlang singend in der Luft. Experten nennen das Rüttelflug. Während der Mittagspause gönnt sich der Vogel eine mehrstündige Pause.

Während die Haubenlerche auch oft im Siedlungsbereich vorkommt und niedrige und lückenhafte Vegetation zum Brüten benötigt, trifft man die Heidelerche an Waldrändern und auf niedrigen Bäumen an.

Die Lerchenmännchen sind es die singend in die Lüfte steigen. Auf diese Weise kennzeichnet das Männchen sein Revier. Für das letzte Lied des Tages benötigt die Lerche oft nur eine kleine Erhöhung, mal wählt es einen Erdhügel, mal einen größeren Stein oder einen Zaunpfahl. Das hell- und dunkelbraune Gefieder tarnt sie optimal und so ist die Lerche auf dem Boden kaum auszumachen. Ein erregter Vogel sträubt die Federn auf seinen Kopf zu einer Haube. Da sich Weibchen und Männchen sich sehr ähnlich sehen kann man sie schlecht unterscheiden. Am

Boden verbringen sie die meiste Zeit. Leider ist der Bestand in den letzten 30 Jahren stark zurück gegangen. Die Art steht daher zu Recht auf der **Roten Liste** in Deutschland.

In unserer Agrarlandwirtschaft benötigt sie Flächen mit lichten und niedrigen Bewuchs, damit sie landen und Nahrung suchen kann um zu überleben. Im Rahmen von Artenschutzprojekten schafft die Landwirtschaft, aber leider nicht in allen Bundesländern, sogenannte - Lerchenfenster - die ca. 20 Quadratmeter groß sein sollten. Hier kann die Feldlerche brüten und Nahrung suchen. Diese besteht im Frühjahr und Sommer aus Insekten, im Herbst auch von Samen und kleinen Grünpflanzen.



Ein gut getarntes Nest in einer Mulde wird mit Gras, kleinen Wurzeln und Moos gebaut und ausgepolstert. Während der Brutzeit landen die Elterntiere nie am Nest sondern in einem gesicherten Abstand zum Nest. Das Gelege besteht aus 3 - 6 braun gesprenkelten Eiern. Die Brutzeit beträgt 12 - 13 Tage, im Nest verbringen die Jungen meist nicht lange, sind aber erst mit 16 - 18 Tagen flugfähig und werden aber noch rund 2 Wochen von den Eltern gefüttert. Es folgt bei gutem Wetter eine zweite und dritte Brut.

Nach der Brutperiode finden sich die Lerchen zu kleinen Trupps und ziehen in den Mittelmeerraum. Im Februar des neuen Jahres kehren die Männchen in ihre Reviere zurück und die Weibchen etwas später. Da man sagt die Feldlerchen

seien Standorttreu, kann es passieren das Paare vom Vorjahr zuvor wieder zusammen brüten.



